

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis M. 4.80 vierteljährlich, M. 1.60 monatlich.
Frei ins Haus geliefert; durch die Post im inlandsdeutschen
Verkehr M. 4.65 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile oder deren
Raum 20 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeilen
75 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad bei der Expedition Wilhelmstrasse 99, in Calmbach durch die Anzeigerin.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei

Schriftleitung: Ch. Gack, bldt in Wildbad. — Fernsprecher Nr. 22.

Nr. 35

Donnerstag, 12. Februar 1920

Jahrgang 54

Das neue (kleine) Schulgesetz.

Ueber den Inhalt des Schulgesetzentwurfs, der am Mittwoch dem Landtag zugeht, wird mitgeteilt:

Art. 1 und 13 regeln gemäß den Bestimmungen der Reichsverfassung die Erteilung und die Leitung des Religionsunterrichts, der bekanntlich ordentliches Lehrfach der Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien (weltlichen) bleibt, sowie die Befreiung von Schülern und Lehrern von diesem Fach. Ein Schüler ist zu befreien, wenn eine entsprechende Erklärung des Erziehungsberaters abgegeben wird. Ebenso kann ein Lehrer zur Erteilung des Religionsunterrichts nicht mehr gezwungen werden. Der Unterricht wird also von den durch die Oberkirchenbehörden hierfür bezeichneten Dienern der Kirche und den zu seiner Erteilung in Uebereinstimmung mit den Grundrissen der betreffenden Religionsgesellschaft (Art. 149 der Reichsverf.) befähigten und berechneten Lehrern gegeben. Das Aufsichtsrecht steht grundsätzlich dem Staat zu. Die Aufsicht über den Religionsunterricht des Lehrers soll bisher ausschließlich nur noch von dem Bezirksschulinspektor oder in besonderen Fällen von einem durch die Oberkirchenbehörde damit beauftragten anderen Sachverständigen ausgeübt werden. Dagegen ist die Aufsicht und Prüfung des Religionsunterrichts der Diener der Kirche unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechts den Religionsgemeinschaften zu übertragen. Dagegen soll die Aufsicht über die Lehrkräfte in ihren Grundrissen gemäß ist, so kommt ihnen im Einvernehmen mit der staatlichen Schulverwaltung und unter ihrer Aufsicht auch die Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffs, sowie die Bestimmungen der Religionsbücher und Katechismen zu. Die Auerkennung selbst zu treffen und zu verhängen ist dagegen Sache der staatl. Behörde.

Art. 2 bestimmt, daß die Schulpflicht bei jedem Kind im 7. Lebensjahr beginnt und für die Regel im 15. endet. Dabei soll verhindert werden, daß die Kinder vor dem vollendeten 6. Lebensjahr in die Schule eintreten. Befreiung zur Durchföhrung der Vorkursen. Schulpflicht ist in anderen Fällen zur Verhinderung der Durchföhrung, schon wegen der Schwierigkeiten in der Beschaffung der nötigen Unterrichtsbedürfnisse nur schriftliche Erlasse und soll 1928 abgeschlossen sein.

Art. 3 festsetzt gemäß den Bestimmungen der Reichsverfassung für Volk- und Fortbildungsschule die Unentgeltlichkeit des Schulbesuchs und die Lernmittelfreiheit fest. Ersteres bedeutet eine Erhöhung der Gemeindefinanz um etwa 240.000 Mark. Die finanzielle Wirkung der Lernmittelfreiheit wird sehr beträchtlich sein. Auch die Durchföhrung der Lernmittelfreiheit wird daher unter Umständen schrittweise erfolgen müssen.

Art. 4, 14, 15 heben die gesetzliche Bindung in der Höhe der Besoldungen der Volksschullehrer für den Unterricht an der allgemeinen Fortbildungsschule und an der Sonntagsschule und für den sog. Abteilungsunterricht (d. h. die außerhalb der wöchentlichen Pflichtstunden erteilten Ueberstunden) sowie der Besoldungen der Fachlehrerinnen (Handarbeitslehrerinnen) auf und übertragen dem Kultusministerium die Befugnis, den Mindestbetrag dieser Besoldungen jeweils festzusetzen.

Art. 5 befreit in Uebereinstimmung mit der Reichsverfassung den sogenannten Schulpatronat d. h. das Recht der Ernennung von Lehrern (auch solcher an höheren Schulen) auf ständige Lehrstellen durch Landesherren oder Ritterausseher. Dieses Recht bestand bis heute in Württemberg bei 148 evangelischen und 238 katholischen Volksschulen.

Das Lehrrecht soll dem allgemeinen Beamtenrecht angeschlossen werden. Demgemäß bestimmt Art. 6, daß die Ernennung der Lehrer auf ständige Lehrstellen und ihre Entlassung ebenso erfolgt wie die der übrigen Staatsbeamten.

Die Art. 7 bis 11 handeln von der Zusammenziehung des Ortschulrats. Die Befugnisse des Ortschulrats befrachten sich, wie bisher auf die Regelung der äußeren Schulverhältnisse. Der doppelte Vorsitz soll wegfallen und dem Lehrer, als der Persönlichkeitsfunktion in erster Linie sachverständig ist, übertragen werden. In Gemeinden mit ein- oder zweiklassigen Schulen soll also Vorsitzender des Ortschulrats der einzelne oder der erste Lehrer, in Gemeinden mit drei- oder mehrklassigen Schulen der Schulvorstand oder da-

oder mehrklassigen Schulen der Schulvorstand oder da wo dem Ortschulrat mehrere Schulvorstände angehören der Vorsitzende derselben sein. Außer dem nun in erster Linie zu nennenden Lehrer oder (bei 3- und mehrklassigen Schulen) den Lehrernitzgliedern sollen wie bisher dem Ortschulrat kraft Amtes angehören: Der Ortsvorsteher, der Ortsgeistliche und der Schularzt — der Geistliche jedoch nur insoweit, bis die Frage der Schulformen (Gemeinschafts-, Bekenntnis- oder weltliche Schule) entsprechend den Bestimmungen der Reichsverfassung geregelt ist. Außerdem gehören dem Ortschulrat wie bisher durch Wahl eine Anzahl von Vertretern der Schulgemeinde (Männer oder Frauen) an, die derjenigen der übrigen Mitglieder mit Ausschluß des Ortsvorstehers gleichkommt.

Die Art. 12 und 18 übertragen die Oberaufsicht über die Volksschulen einer gemeinsamen Ministerialabteilung für die Volksschulen, die Aufsicht über das gesamte gewerbliche Fortbildungsschulwesen der Ministerialabteilung für die Fachschulen. Dazu käme wie bisher die Ministerialabteilung für die höheren Schulen. Die bisherige Trennung der Oberaufsicht nach Konfessionen (evangelischer und katholischer Oberschulrat) wird aufgehoben. Zur Beratung von Angelegenheiten, welche die Schule eines Bekenntnisses besonders betreffen, insbesondere von Fragen des evangelischen und des katholischen Religionsunterrichts, sollen jedoch die dem betreffenden Bekenntnis angehörigen Mitglieder in besonderen Unterabteilungen zusammenzutreten.

Durch Art. 16 wird die Verpflichtung der Lehrer zur Lehraufnahme des Kirchenmusikdienstes aufgehoben und an die Stelle des Zwangs die freie Einschließung der kirchlichen Gemeinde und des Lehrers gesetzt. Zurzeit haben solchen Dienst rund 1350 evangelische und 160 katholische Lehrer.

Durch Art. 19 und 20 werden die mit der örtlichen Aufsicht über die höheren Anabensschulen ohne Oberklassen, die sogenannten Landlatein- und Realschulen, betrauten Ortschulbehörden und die sog. Studienkommissionen aufgehoben. Die örtliche Aufsicht soll bis zur Erlassung eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes durch Verfügung geregelt, d. h. die Schulen sollen unter der Verantwortung des einzigen oder ersten Lehrers oder des Schulvorstands stehen und durch die Oberkirchenbehörde unmittelbar oder durch Vermittlung eines Sachverständigen (technischen Inspektors) beaufsichtigt werden. Bestimmte Befugnisse des Schulrats würden ganz an die Gemeinde übergehen.

Die Bestimmungen des Art. 21 sollen ermöglichen, daß ausnahmsweise auch während der Uebergangszeit, Lehrer im Amte belassen und zu Mitgliedern des Ortschulrats auch Personen gewählt werden können, die nicht der betreffenden Religionsgemeinschaft angehören.

Art. 22 enthält die nötigen Uebergangs- und Schlußbestimmungen.

In höchster Not.

(Schluß.)

Es wird also noch vor der Ernte Mangel eintreten, daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Einfuhr von Lebensmitteln und die unsere ganze Zustände in absehbare Zeit beherrschende Abhängigkeit vom Ausland mit den sich stetig verschlechternden deutschen Valutaverhältnissen. Jede größere Einfuhr bedeutet und bringt eine Verschlechterung unseres Geldwerts. Wir müssen uns Kredit kaufen oder mit Papiergeld. Beides verschlechtert unser Finanzverhältnis zum Ausland. Opfern wir einen Teil unseres Goldbestands, so drückt auch das auf unseren Geldwert, die Zahlkraft unseres Geldes sinkt immer mehr und wir müssen zu immer höheren Preisen bezahlen. Die Waren steigen im inneren Verkehr demgemäß immer höher, ebenso die Löhne, Gehälter, Gebühren usw. und die Steuern. Zwar besteht die Hoffnung, die uns fehlenden Lebensmittel aus Ländern einführen zu können, die wie die Ostländer z. Bt. eine noch schlechtere Valuta haben. Die Hoffnung ist begründet; aber die Schwierigkeiten sind sehr groß und der Zeitpunkt der Verwirklichung sehr ungewiß. Noch viel unsicherer ist die Hoffnung auf ein rechtzeitiges Zustandekommen einer internationalen Valutaregelung. Jedenfalls ist es im höchsten Maße gefährlich, sich auf diese Möglichkeiten angelehnt der unmittelbaren Gefahr zu verlassen.

Aber noch gibt es ein Mittel, ein sicheres Mittel, das sofort wirken und sofort helfen wird. Da wir einführen müssen, aber kein Geld dazu haben, müssen wir Waren für die Ausfuhr erzeugen und damit bezahlen. Das ist nichts neues und geschieht auch jetzt schon. Aber neu ist und zugleich ausschlaggebend, daß dieses Mittel in vollem und zugleich ausschlaggebend, daß dieses Mittel in vollem und unter Ausbietung der höchsten Energie angewandt werden muß. Zunächst muß die Kohlenförderung um jeden Preis auf das Höchstmögliche gesteigert werden. Die Höhe des Lohns darf keine Hindernisse bilden. Gewinnen wir mehr Kohlen, so bringen wir unsere Gewerbe und unsere Industrie in immer volleren Gang und zwar zunächst diejenigen Betriebe und Zweige, die mit den im Inland vorhandenen Kohlenstoffen als Rohmaterial arbeiten und Ausfuhrwerte schaffen können. Denken wir nur an die Kalk-Industrie. Wie verlangt, lassen bisher die Hälfte der Kalkwerke wegen Kohlenmangel still. Kommen sie in vollem Gang, so könnten sie allein neben der Versorgung der heimischen Landwirtschaft so viel Ausfuhrwerte erzeugen, daß wir damit schon den größeren Teil der erforderlichen Lebensmittelausfuhr bezahlen können. Daneben unsere Wald- und Sägeindustrie. Wir nur fünf Prozent in unsere Nieder, wo das Land in landwirtschaftliches Kulturland umgewandelt werden kann, so bekommen wir riesige Ausfuhrwerte, daneben Material und Leben für die Holzindustrie, viel Heizstoffe, Land für die Landwirtschaft, und eine Ausnutzung der Wälder in einer Konjunktur, die wohl nie wiederkehren wird; und der Waldbestand kann es ertragen. Rasch kommen Ausfuhrwerte an den Markt, und je mehr diese sich steigern, umso mehr gewinnen wir wertvolle Zahlungsmittel und bald auch zur Beschaffung von Rohstoffen für die Industriebetriebe der übrigen Industrien. Auch kommen wir wieder in die Lage, die fehlenden Futtermittel und Dünger für die Landwirtschaft einzuführen. Lohnfreitigkeiten dürfen dabei keine Rolle spielen. Der Arbeiter muß reichlich bekommen, was er braucht. Wenn auch noch eine Zeit lang die Preise und Löhne sehr steigen, wir zahlen im Innern nur mit innerem Geld (Papier); aber von Tag zu Tag wächst unsere Ausfuhr, und damit unsere Zahlkraft gegenüber dem Ausland und unsere Valuta. Und steht einmal oder wächst gar unsere Valuta aus eigener Kraft, dann ist schon alles gewonnen. Dann steigt der Wert unseres Geldes wieder, und die Preise sinken.

Aber von selbst kommt das nicht in Gang. Ein großer Ruf: ein fester Entschluß ist nötig, der einen Wendepunkt unserer Volkswirtschaft bedeutet. Der Ruf muß von der Reichsregierung ausgehen. Die Erkenntnis, daß es nur noch eine Rettung gibt, muß und wird den Willen erzeugen, um Arbeiterarbeit, Beamte, Gewerbe, Handel und Landwirtschaft wieder zur Beendigung und zu gemeinsamer wirtschaftlicher Zusammenarbeit zu bringen. Die Staatsleitung muß ihre ganze Kraft und Macht auf die Erreichung des einen großen Ziels vereinigen. Allein die Verwirklichung eines solchen Entschlusses wird uns wieder mehr Vertrauen im Ausland bringen und der Valuta sicher zur Einleitung wieder einen kräftigen Aufschwung geben. Aber auch im Innern wird sie einen Umschwung erzeugen. Anstelle der Gleichgültigkeit, des trüben Widerstands und der Verzweiflung wird die Hoffnung auf ein großes und sicheres Ziel und Arbeitslust und Laune wiederkehren. Ein Volk, wie das deutsche, geht nicht an Schwäche zugrunde; es findet in höchster Not doch noch rechtzeitig den Gebrauch seiner Kraft und Tüchtigkeit.

Neues vom Tage

Das Telegramm des Kronprinzen.

Haag, 11. Febr. Das Ned. Korr.-Bur. meldet, das Telegramm des früheren Kronprinzen an die feindlichen Staatshäupter sei ohne Vorwissen des Kaisers abgesandt worden.

Anzufriedenheit mit dem Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 11. Febr. Nach den „Pol. parl. Nachr.“ hat der Reichsverband der deutschen Industrie beschloffen, den Reichswirtschaftsrat nicht zu beschiden, wenn er nach den Beschlüssen des Reichsrats zustimmend werde. Von Seiten der Zentralarbeitsgemeinschaft der Arbeitnehmer ist ein ähnlicher Beschluß gefaßt worden.



Der Goldstrom nach Polen.

Bekanntlich hat die polnische Regierung die deutsche und die polnische Mark (letztere hat einen viel geringeren Wert) im Wert gleichgesetzt, Zahlungen in deutscher Mark verboten und die an die Stelle der deutschen Reichsbank getretenen polnische Bank beauftragt, das deutsche Reichsgeld zu einem erhöhten Kurs einzutauschen. Seitdem spielen sich, wie dem „B. L.“ aus Thorn geschrieben wird, vor den Banken, besonders vor der früheren Reichsbank, unbeschreibliche Szenen ab. Das Gebäude ist Tag für Tag von einer ungeheuren Menschenmenge besetzt, die ihre deutschen Silber- und Goldstücke und Reichsbanknoten zur Bank bringen, wogegen sie polnisches Papiergeld erhalten, mit dem allein noch Zahlungen gemacht werden dürfen. Auf dem Tisch der Kassiere häufen sich die 1000-, 100-, 50- usw. Reichsmarkscheine zu wahren Bergen, dazwischen Kappern die Gold- und Silberstücke. Die Bank hat, um des Silbersegers Herr werden zu können, einen eigenen Silber nach dem Keller zu bauen lassen, durch den das Silber, einfach hineingeschüttet wird, weil in den Kassen kein Platz dafür vorhanden ist. Wie viele Millionen von Gold, Silber und Reichsbanknoten in dieser kurzen Zeit, seit der Besetzung, auf diese Weise in polnischen Besitz gelangt sind, auch nur annähernd zu schätzen, ist schier, erdings unmöglich. Unermüdblich zählt der Kassierer die funkelnden neuen polnischen Scheine von 1000 bis zu einer halben Mark ab und zählt sie aus. Das deutsche Geld, aber einmal in der Bank, gelangt vorläufig natürlich nicht mehr in den Verkehr. Es geht nach Warschau zur Debitur der polnischen Valuta. Dabei zahlen die Banken kaum 50 Prozent von dem Betrag, den die deutsche Reichsbank offiziell für Gold und Silber in Deutschland zahlt. Aber unsere — jetzt polnisch gewordenen — Landleute fürchten, mit der Zeit überhaupt keinen Aufschlag mehr zu bekommen und liefern alles Geld in Massen ab. Natürlich spielen sich trotz aller strengen Verordnungen nebenbei im geheimen auch Schiebergeschäfte im großen Stille ab. Wenn man bedenkt, daß die deutsche Mark in Warschau mit rund 2,20 gehandelt wird, so wird einem ohne weiteres klar, warum wilde Verkäufer bemüht sind, die jetzt massenhaft angebotenen Reichsnoten und gar erst Gold und Silber heimlich aufzukaufen.

In der polnischen Reichstagsdebatte über das Währungsverhältnis von Krone und Mark gab, wie die „Nowa Reforma“, Krakau, vom 16. 1. 20 schreibt, der Berichterstatter zu, daß zur Empörung der Mark eine geheime Ausgabe von einigen Milliarden Mark beitrage. Zu Deutsch: Druck gefälschter Banknoten durch die edlen Polen.

Der Handel mit Rußland.

Kopenhagen, 10. Jan. „Politiken“ meldet aus Kopenhagen: Die Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland werden wieder aufgenommen. Am Samstag trafen zwei Eisenbahnwagen mit Hans in Kopenhagen ein. Gleichzeitig kam ein russischer Kaufmann an, der mit dem Handelsminister Verhandlungen anknüpfte.

Die amerikanische Flottenrüstung.

Haag, 10. Febr. „Nieuwe Courant“ meldet aus Washington, daß der Marinefeldmarschall Daniels vor der Untersuchungskommission des Senats erklärte, die Vereinigten Staaten müßten sich entweder der Völkerbund anschließen oder die größte Flotte unterhalten. Die amerikanische Flottenrüstung sei von Frankreich und England gebilligt worden, er könne dies durch vertrauliche Dokumente beweisen.

Ekkehard.

Von Viktor Scheffel.

Des alten Besands gedenkend — zu ändern seinen Sinn,
Doch Gunther polterte: „Reich vorwärts! drauf und drein!
Schilt eure Helmschilde in Eisenrüstung ein,
Schirmt mit dem Schuppenpanzer Rücken euch und Brust,
Des Frankenreiches Räuber zu jagen ist mein Wunsch!“
Da rüde aus dem Tor die Schar, die wohlbesahret
Walhari, ebel Wild — Heind ist auf deiner Röhre!
Walhari ritt indessen landeinwärts von dem Rhein,
In einem schattig finstern Forste ritt er ein.
Das war des Weidmanns Freude, der alte Wastgenwald,
Wo zu der Stunde Vellen das Jagdhorn lustig schallt.
Dort ragen dicht zusammen zwei Berge in die Luft,
Es spaltet sich inwischen anmutig eine Schlucht,
Umwölbt von zackigen Felsen, umflungen von Gestein
Und grünem Strauch und Gras, ein roches Röhrennest.
Er schaut den festen Fels. „Hier“, sprach er, „lah und rasten,
Des süßen Schlafes mußt ich schon allzulange fasten;
Das war seit vierzig Nächten auf hartem Röhren Rücken
Leber den Schild geleistet, ein unerquidlich Rücken.“
„Ist das ein Wehr und Wachen und in der Jungfrau Schatz
Vehnt er sein mildes Haupt: Nun, teurer Röhrgenoss,
Sitz und laß sorgsam Wacht! und heigt vom Tal herauf
Sahndunke Staubezwölfe, dann wecke dich mich auf;
Doch ihm“ auch angetrieben ein ganzer Heer von Weiden,
„So sollt du doch, Velleuse, nicht allzulange mich wecken,
Ich traue deinen Augen. Die sind gar scharf und rein,
Die schau'n weit in die Lande.“ — So schlief Walhari ein,
Im Sand sah König Gunther die Spur von Fußtritt,
Anspornend trieb den Mann er nun zu schnellerem Schritt.
„Herbei“, rief er, „Ihr Rannen! noch heute sahn wir ihn
Samt den geschlossenen Schützen, er soll und nicht entfliehen,
Umsonst entgegen Dagen: Das geht so glatt nicht ab;
Ranch einen tapfern Degen warf jener in das Gras.
Du oft hab ich erschaut Walhari in Schlachtenmuth,
Ich weiß, er handhabt Lanze und Schwert nur allzu gut,
Doch nimmer ließ ich warnen der vielverstande Mann;
Des Wang des Mittags ritten sie vor der Heilsburg an,
Vom Bergesgipfel schaute Hilgund zum Tal hinab,
Da sah sie Staubezwölfe und fernem Röhrenstrah,
Sie trach mit lauem Ringer des Schlafers braunes Haar,
„Wach auf, wach auf, Walhari! es naht und eine Schar.“
Der rief sich aus den Augen des süßen Schlafes Rest
Und griff nach seinen Waffen und rüstete sich fest,
Und durch die leeren Lüfte schwang er den Speer mit Macht,
Das war ein lustig Weispel vor bitterster Schlacht,
Hilgund, wie sie von weitem Längen bliuen sah,
Wart Hagend sich zu Boden. Nun sind die Hunnen da!
Dah schief ich, mein Gebieter, hau ab mein junges Haupt,
Dah, so ich nicht werde, kein andrer Mann mich taut!
„Gebiete deiner Furcht“, sprach mild der junge Neke,
„Herrn sei, daß schuldlos Blut die Minge mir bedede,
Der in so manchen Nöten ein starker Hört mir war,
Wird mich auch heute sterben, zu werfen diese Schar.“

Prozeß Erzberger — Helfferich.

Berlin, 9. Febr.

Der Geschäftsführer des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Dr. Reichardt, der die Werbung für die Erwerbung des Briege- und Longwybektens geleitet hat, sagte aus, Erzberger sei der eigentliche Vater der Werbung gewesen. Bei der Unterredung, die er mit Erzberger hatte, sei nur von Annerion die Rede gewesen. Auf die Frage Helfferichs, ob das abzutretende deutsche Gebiet auch nur annähernd ein Ersatz für die ungetretenen Werte des Longwybektens sein könnte, antwortete Dr. Zeuge verneinend. Der Zeuge bestätigt, daß Erzberger nach seinem Ausscheiden aus dem Ausschussrat in den Händen geblieben sei.

Es folgen dann ausgebreitete Darlegungen des Zeugen Geh. Rat Emper, der seinerzeit der Schupverwaltung Mey angehörte, über die Angelegenheit Longwy-Briege. Die Wünsche des Thyssen-Konzerns seien von der Schupverwaltung abgelehnt worden.

Der nächste Zeuge, Ministerialdirektor v. Schönebeck, Referent im Reichsamt des Innern für Longwy und Briege, erklärt auf die Frage, ob er den Eindruck gewonnen habe, daß Erzberger sich nur von finanziellen Interessen des Thyssen-Konzerns habe leiten lassen, oder auch von patriotischen Bestrebungen, er habe den Eindruck gehabt, daß Erzberger von der Absicht geleitet worden sei, die Erzbergerförderung im allgemeinen Interesse zu steigern.

Dr. Helfferich verlas einen Brief, den Abg. Erzberger an den früheren Chef der Reichskanzlei, Wahnschaffe, gerichtet hat, und in dem er für die Befehung des freiverdenden Staatssekretärspostens für Elsaß-Lothringen den Geheimrat v. Schönebeck vorschlug, der Rheinländer und Katholik sei und dessen Ernennung besonders in katholischen Kreisen einen guten Eindruck machen würde. Diese Art, sich für einen Beamten einzusetzen, sei ganz unmöglich. Er als Ressortchef Schönebecks habe auch bei allen Verhandlungen diesem Herrn gegenüber größte Zurückhaltung gezeigt.

Zeuge Dr. Wildgrube befragt auf Befragen u. a., daß nach seiner Meinung die Trennung des Herrn Thyssen von Herrn Erzberger auf Anregung Thyssens erfolgt sei, da er die politische Taktik Erzbergers nicht habe billigen können.

Die Verhandlung wurde auf Dienstag vormittag vertagt.

Im Prozeß Erzberger — Helfferich sind nach Mitteilungen von der Verteidigung Helfferichs erst der fünfte Teil der Anschuldigungen gegen den Reichsfinanzminister zur gerichtlichen Erörterung gekommen. Nach der Prozeßlage sei noch mit einer sieben- bis achtwöchigen Dauer der Verhandlungen zu rechnen.

Die Auslieferung.

Berlin, 10. Febr. Die Reichsregierung hat in der Auslieferungstrage neue Gutachten von rechtskundiger Seite eingeholt. Unter den eingegangenen Gutachten ist auch eines des Reichsgerichts, wonach die Auslieferung von Deutschen an ausländische Gerichtshöfe unzulässig ist.

London, 10. Febr. Der britische Botschafter in Paris hatte eine lange Besprechung mit Lloyd George.

Das Telegramm des Kronprinzen.

Amsterdam, 10. Febr. Der Adjutant des vormaligen deutschen Kronprinzen richtete ein Schreiben an das hiesige „Allgemein Handelsblatt“, in dem er das hol-

„Indische Wänt erjuagt, den Text eines Telegramms zu veröffentlichen, das der vormalige Kronprinz am 9. Februar an die Könige von England, Belgien und Italien, an die Präsidenten der französischen Republik und der Vereinigten Staaten, sowie den Kaiser von Japan gerichtet hat. — Der Kronprinz erklärt darin, die Forderung nach Auslieferung deutscher Männer aus allen Berufsständen habe sein durch 4 Kriegsjahre und durch ein Jahr der schwersten inneren Kämpfe tief gebeugtes Vaterland von neuem einer Krise gegenüber gestellt, wie sie bisher in der Geschichte und im Leben eines Volks noch nicht dagewesen sei. Es sei ausgeschlossen, daß in Deutschland überhaupt eine Regierung zu finden sei, die die geforderte Auslieferung durchzuführen werde. Für Europa seien die Folgen einer gewaltigen erzwungenen Auslieferung unabsehbar. Das und das würde dadurch verewigt. Als ehemaliger Thronfolger seines geliebten Vaterlands wollte er in dieser verhängnisvollen Stunde für seine Landsleute einspringen. Wenn die alliierten und assoziierten Regierungen ein Schlachtopfer nötig hätten, dann sollten sie ihn an Stelle der 900 Deutschen nehmen, die kein anderes Verbrechen begangen hätten, als ihrem Vaterland im Krieg zu gehorchen zu haben.

Abichten Frankreich auf die Rheinlande.

Paris, 10. Febr. Der „Temps“ erklärt, wie es komme, daß die Franzosen nur auf dem linken Rheinufer seien. Poincare und Hoch haben von Anfang an verlangt, daß die ganze Rheinprovinz besetzt werde, aber Wilson und Lloyd George haben es nicht zugelassen. Clemenceau habe nachgegeben. Dafür habe man Frankreich das Schutzbündnis angeboten. Bei Gelegenheit der Auslieferung wolle Frankreich jetzt die Besetzung des ganzen Rheinlands durchsetzen.

Lloyd George will das Parlament auflösen.

London, 10. Febr. Der Parlamentsberichterstatter der „Westminster Gazette“ ist der Ansicht, daß Lloyd George nach einer günstigen Gelegenheit aussteige, um das Parlament aufzulösen und einen neuen Ruf an das Volk zu richten. — Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Lloyd George und der konservativen Partei vergrößern sich dauernd.

Der Krieg im Osten.

Charbin, 10. Febr. Die Ueberreste der bolschewistischen Armeen haben sich gesammelt und mit Hilfe einiger tschechischer Elemente eine Truppe von mehreren tausend Mann gebildet, welche die Bolschewisten bei Jima besiegt haben. Der Kampf gegen Irutsk wurde ausgenommen. Sie verlangen freien Durchmarsch und Freilassung bolschewistischer Gefangener.

Washington, 10. Febr. Einer amtlichen Meldung zu Folge hat in 2000 Koreaner, die von den Bolschewisten mit Gewalt vertrieben worden waren, Korea verlassen und sind in Japan eingedrungen. Sie griffen in der Nacht auf eine japanische Truppe von 700 japanischen Soldaten an, töteten 100 und schleppten den Rest in die Flucht.

Wilson für die allgemeine Wehrpflicht.

Newyork, 9. Febr. (Reuter.) In einem Schreiben an ein Mitglied des Repräsentantenhausauschusses für militärische Angelegenheiten erklärte Wilson, seiner Ansicht nach sei es für die Demokraten nicht ratsam, sich der allgemeinen militärischen Ausbildung zu übergeben.

recht Hunnen sind die Feinde, es sind nur dumme Jungen, die hier im Lande wohnen, sind fränkische Rabelungen. Das deutet er mit Wachen nach einem Helm auf dem Mann: „Das ist furchtbar der Hagen, mein alter Hunnenkumpen.“ Run trat zum Höhleneingang der Held und sprach von dort: „Vor diesem Tore lübt ich nimmer ein solches Wort: Rein Franke soll entrinnen sich rühmen seinem Weib, Er hab' Walharis Schätze gegriffen bei lebendem Leib, Und ...“ doch die Sprache beugte er und tatete zum Gebete, Gott um Verzeihung stehend für solche Frevelrede. Dann hub er sich und schaute prüfend der Feinde Reihn: „Von allen diesen Kämpen fürcht' ich den Hagen allein, Der weiß viel böse Visten und kennt den Brauch des Streits, Doch angert ihm, o Hilgund, tut keiner uns ein Leids.“ Derweil Walhari dräunend Wacht hielt am Helfterort, Sprach Hagen zu dem König: „O Herr, noch seht Euch vor! Schickt einen Voten ihm, und friedlich sei's geschlichtet, Vielleicht daß jener selber sich bittend an Euch richtet Und Euch den Feind selber auslöst. Die Antioch zeigt den Mann, Es ist noch immer Zeit, mit Waffen ihn zu fahn.“ Da hiez der König anzueh'n Herrn Camelo von Rey, Der dort als Franckenrichter verwaltet das Gefeh. Der flag als wie die Windstrotz zu jung Walhari hin: „Wer bist du, fremder Degen, sag an, woher, wohnst du?“ Der Held ihm drauf erwidert: „Ert fände du die Rie: Kommst du aus eigenem Willen, schickt dich ein andrer her? Stolz sprach Herr Camelo: „Nicht hat hierher entlandt Als Herold König Gunther, der Herr ist Frankenland.“ Walhari ihm entgegen: „Rühre, was sich Euch an, Zu Hahn und auszuforschen den fremden Wandermann? Ich bin Aquitanien Walhari hochgemut, Als Geseff gab der Vater mich in der Hunnen Hut, Dort mußt ich seit verweilen. Ist wandt' ich mich zu gefn, Ich will die süße Heimat, die Eltern wieder sehn.“ Da sprach der Vote trocken: „Wohlan, so sei bereit, Den Goldschrein mir zu liefern, dein Roh auch und die Röh, Nur so du schnell dich spustest, dies alles herzugeben, Will dir mein Herr belassen die Glieder und das Leben.“ Da rief Walhari festlich: „Nie hür ich größerem Toren! Wie kann dein König bieten, was ich noch nicht verloren? Ist er ein Gott denn, daß er mich also will berühren? Noch trag ich nicht die Röhre gefesselt auf dem Rücken, Noch hab ich nicht, gewunden, des Herolds Hergeleid — Doch billig ist mein Denken: Und löst er von dem Streit, Gdrotter Speere hundert will ich ihm gern gewähren, Ich weiß als fremder Mann des König's Namen zu ehren.“ Der Vote ritt hinunter und brachte den Bescheid. Da sprach zum König Hagen: „O nimm, was er dir deut, Ich ohne Urheil lauz, mir hat verwichene Nacht Ein Traum um dich, Gebieter, viel schwerer Sorge gebracht. Ich sah selbnd uns reiten und jagen im Gebes, Da trat ein großer W. dir, hoher Herr, in Weg; Das war ein hüßig Streiten, es hat das Tier ausgelst. Das Bein dir bis zur Hüfte zerhauen und zerfest, Und wie gefüllten Speeres ich belsprang dir im Strauß, Riß er mir selbst ein Auge mit scharfem Rahne aus. Stolz schalt der König: „Wahrlich, du bist des Vaters wert, Und der focht mit der Junge viel lieber als mit dem Wert!“ Doch sog in Hörens Beract ein Ritter Bärnen ein:

„Wohlan.“ sprach er, „so mügt Ihr des Kampfes denn Euch weiden. Dort steht vor Euren Augen, des Euch gelistet, der Mann, Ich will des Ausgangs harren und keine Weile ha'n.“ Sprach's und zum nahen Hügel lenkt er sein Roh in Weg, Sprach ab und sah gelassen, im Gease sitzend, zu. Der König Gunther winkte den Camelo nun her: „Reuch aus und lübe jenem: den ganzen Schatz ich geb', Und so er noch sich weigert, so bist du Manns genug. Daß du ihn kampfsich angest und niederwirft mit Zug.“ Von Rey, der Bischofshof, Herr Camelo sog ab, Nahl nicht vom Namen Helme sein gelber Busch herab. Von fern schon rief er laut: „Heda! mein Reuand — Heraus! Dem Franckenkönig hielte den ganzen Goldschatz aus!“ Walhari hör's und schwoig. Da ritt er näher bei: „Den ganzen Goldschatz hielte! so rief er ihm aufs neu. Dem rih jetzt die Geduld. „Loh ab dein Schrein und Tosen, Hab' ich dem König Gunther den Schatz etwann gestohlen, Hat er ein Darlehn mir geliehn habzieren Sinns, Daß er mir jehd misheit so schänden Wudergangs? Daß ich das Jahr geschickigt und Häuser weggebrannt, Daß Ihr mir Wähe fordert mit übermü'tiger Hand? Das muh ein löblich Volk sein, das mir den Dardgang neidet. Ich keinen fremden Mann auf seinem Boden leidet. Ich will und Wogrecht markten: Zweihundert Speangen wohlen Hier ich jetzt deinem König, Verminn's und zeig's ihm an!“ „Du sollst noch mehr uns bieten!“ rief Camelo in Wut. „Des Redens bin ich satt. Zeht gilt's dein Gut und Wut.“ Er bedte seinen Arm mit dem dreifaltigen Schild Und raffte seinen Speer und schüttelte ihn wild Und stelte genau und warf. Ihm bog Walhari aus, Er fuhr in grünen Ralen mit schneidigem Geuse. „Wohlan denn!“ rief Walhari, — „es sei, wie's euch gefallt!“ Und seine dunkle Lanze schob der junge Held. Die fuhr zur linken Seite durch den Schildbrand Und nagelt' an die Hüfte Camelos rechte Hand Und drang dem Lauf in Rücken — ausschlagend bäumt sich der Und hält ihn abgeschüttelt, doch fest hielt ihn der Speer. Inbes sah Camelo den Schild zu Boden sinken, Und strebte sich des Speeres zu ledigen mit der Linken. Doch jener stürzt' heran und stemmt den Fuß und tief Stieh er ihm in den Leib das Schloßschwert bis zum Griff. Hags dann zusamt der Lanze aus der Todeswunde. — Da sanken Roh und Reiter wohl in derselben Stunde. So mußt ins grüne Gras Herr Camelo dort beizen. Ihn sah sein Kesse Rimo, auch Scaramund gebeizen. „Daß das trauf mich!“ so rief er, „gürd, ihr andern all, Reht sterb' ich oder sühe des teuren Wulfsreines Fall.“ Meinend sprach er hinaus, der Weg war hoch und enge, Daß ihm kein andrer kommt' beistehen im Handgemenge. Er hirschte mit den Fännen: „Nicht will ich Schach und Wut, Ich komme als ein Röhler für meines Oheims Wut.“ Zwei Speere schwang er hoch, am Helm die Wähne glüht; Doch fest stand dort Walhari und sagte unerhört: „War ich des Kampfs Beginner, hecht ich mich gern verlorren, Es soll mich noch zur Stunde dein Lanzenwurf durchbohren! Da warf in rascher Folge die Lanzen Scaramund, Da eine traf den Schild nur, die andre flog in den Grund. Dann mit gerätem Schwerde ritt er Walhari an, Doch drocht er's nicht auswege, die Stirn ihm durchzuschla'n.“

Baden.

Karlsruhe, 10. Febr. Wie amtlich mitgeteilt wird, muß die Benzol- und Benzolzusatzung eingeschränkt werden. In allererster Linie sollen künftig die Verarbeiter staatlichen und städtischen Betriebe und die Landwirtschaft beliefert werden. Falls dann noch ein Rest vorhanden ist, wird er den gewerblichen Betrieben zur Verfügung gestellt.

Durlach, 10. Febr. Die Verlegung des Tientalergrabens, der bei dem letzten Hochwasser so großen Schaden angerichtet hat, ist zur dringenden Notwendigkeit geworden. Der Gemeinderat hat ein diesbezügliches Projekt ausarbeiten lassen, dessen Ausführung ca. 1 1/2 Millionen Mark kosten wird. Der Vorkaufvertrag wird demnächst eine diesbezügliche Vorlage erhalten.

Florzheim, 10. Febr. Wie vielfach anderwärts, so ist auch hier das Brot von äußerst schlechter Beschaffenheit und teilweise ganz ungenießbar. Einer von den Unzufriedenen beauftragte nun an der Anschlagtafel des „Hilf uns“ einen angeknippten Brotlaib, dessen Rinde mit ungenießbar zusammengefallener Teigmasse gefüllt war. Ein nicht gestadtes Stäbchen trug ein Bapptafel mit der nicht gerade sehr menschenfreundlichen Aufschrift: „Ge haltet unsern Hindenburg usw. und liefert unsere feinen Bäcker aus.“

Florzheim, 10. Febr. (Einbrüche.) Die Einbrüche in die Fabrik Albrecht und Kessler sind festgenommen. Es sind die hier wohnenden: 19jährige Mechaniker Karl Huber von Böckelbrunn (Oberstierreich) und der 21jährige Mechaniker Hans Siegel von Mandental. Die Hälfte der 82 000 Mark betragenden Beute ist schon beigebracht. — Inzwischen geschah ein neuer Einbruch in eine Bijouteriefabrik in der Göttestraße. Gestohlen wurden für 25 000 Mark Waren, hauptsächlich silberne Bleistifthalter und Silberblech.

Mannheim, 10. Febr. Ein umfangreicher Tabakschieberprozeß hat sich vor der hiesigen Strafkammer abgespielt. Nicht weniger als 15 Personen waren in die Angelegenheit verwickelt, darunter Bandensaganten, Metzger, Schlosser, Weideltändler, Wärtner und Kaufleute. Die Angeklagten arbeiteten in gefälschten Bezugsscheinen und hatten auch, um ganz sicher zu sein, zwei Kontrolluren des Kriegswuchteramts bestochen. Für einen gefälschten Bezugsschein wurde, wie aus dem Gang der Verhandlung hervorging, 35 bis 40 000 Mk. bezahlt. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Hauptangeklagten Zuchthausstrafen. Das Gericht urteilte aber etwas milder und sprach Gefängnisstrafen von durchschnittlich einem Jahr dagegen sehr hohe Geldstrafen aus. U. a. erhielt der Berliner Zigarettenfabrikant Franz Schien 100 000 Mark Geldstrafe, der Tabakschneider Gustav Gronen ebenfalls aus Berlin 25 000 Mk. Geldstrafe und die gleiche Strafe wurde dem Berliner Kaufmann W. Trost zubilligt. Die Gesamthöhe aller ausverprochenen Geldstrafen erreicht fast die Summe von 200 000 Mark.

Mannheim, 10. Febr. Die Polizei verhaftete eine Arbeiterfrau, die schon zweimal versucht hatte, ihren Mann durch Leuchtgas zu vergiften.

Heidelberg, 10. Febr. Wegen des herrschenden Kohlenmanuels müssen sämtliche hiesige Schulen vom heutigen Dienstag ab erneut auf unbestimmte Zeit geschlossen werden. Es sind kaum so viele Kohlen vorhanden, um die Krankenhäuser und Wärdereien versorgen zu können.

Offenburg, 10. Febr. Eine unter dem Vorsitz des Stadtrats Heinrich Koch-Heidelberg stattgehabte Obermeisterversammlung der Badischen Fleischer-Gewerkschaften beschäftigte sich mit den trübseligen Zuständen unserer Fleischversorgung. Man war einmütig der Ansicht, daß bessere Verhältnisse erst nach längerer Zeit und nur dadurch herbeigeführt werden können, daß die Landwirtschaft Schlächtigkeitspreise zugelassen werden, die die Kosten der Züchtung und des Aufzuchtens in sich aufnehmen und die Kosten der Züchtung und des Aufzuchtens in sich aufnehmen und die Kosten der Züchtung und des Aufzuchtens in sich aufnehmen.

Offenburg, 10. Febr. Eine unter dem Vorsitz des Stadtrats Heinrich Koch-Heidelberg stattgehabte Obermeisterversammlung der Badischen Fleischer-Gewerkschaften beschäftigte sich mit den trübseligen Zuständen unserer Fleischversorgung. Man war einmütig der Ansicht, daß bessere Verhältnisse erst nach längerer Zeit und nur dadurch herbeigeführt werden können, daß die Landwirtschaft Schlächtigkeitspreise zugelassen werden, die die Kosten der Züchtung und des Aufzuchtens in sich aufnehmen und die Kosten der Züchtung und des Aufzuchtens in sich aufnehmen.

Offenburg, 10. Febr. Eine unter dem Vorsitz des Stadtrats Heinrich Koch-Heidelberg stattgehabte Obermeisterversammlung der Badischen Fleischer-Gewerkschaften beschäftigte sich mit den trübseligen Zuständen unserer Fleischversorgung. Man war einmütig der Ansicht, daß bessere Verhältnisse erst nach längerer Zeit und nur dadurch herbeigeführt werden können, daß die Landwirtschaft Schlächtigkeitspreise zugelassen werden, die die Kosten der Züchtung und des Aufzuchtens in sich aufnehmen und die Kosten der Züchtung und des Aufzuchtens in sich aufnehmen.

Offenburg, 10. Febr. Eine unter dem Vorsitz des Stadtrats Heinrich Koch-Heidelberg stattgehabte Obermeisterversammlung der Badischen Fleischer-Gewerkschaften beschäftigte sich mit den trübseligen Zuständen unserer Fleischversorgung. Man war einmütig der Ansicht, daß bessere Verhältnisse erst nach längerer Zeit und nur dadurch herbeigeführt werden können, daß die Landwirtschaft Schlächtigkeitspreise zugelassen werden, die die Kosten der Züchtung und des Aufzuchtens in sich aufnehmen und die Kosten der Züchtung und des Aufzuchtens in sich aufnehmen.

Vermischtes.

Pnigobin. In dem Erzberger-Helferich-Prozeß wurde von den Berichterstattern von einem Fall „Pnigobin“, oder Pnigobin“ berichtet. Kein Mensch konnte sich erklären, was das für ein sonderbarer Fall sei. Endlich kam man darauf. Es handelte sich um ein Leuchtmittel, für dessen Bezeichnung ein findiger Kopf die Bezeichnung Pnigobin (vom griechischen Wort pnigobin = ersuchen) erfunden hatte.

Silbermuggel. Im Köln-Strasbourg Zug wurde eine Gesellschaft von Geizhalsen festgenommen, die 13 000 Mark deutsches Silbergeld ins Ausland schmuggeln wollten. Einer der Schmuggler sprang bei voller Fahrt aus dem Wagen; er wurde schwerverletzt auf dem Bahndamm gefunden.

Die Grippe ist in Wien in einer neuen, sehrartigen Form auf. Neben Katarrh und Fieber erscheinen Schläffigkeit, Trockenheit der Lippen und eigentümliche Zustände der Bauchmuskeln, Sprachstörungen, Zittern usw. Von 35 solchen Kranken sind 10 gestorben.

Die neuen Herren. Der Vorstand der englischen Ueberwachungskommission in Wien beabsichtigt das Jagdschloß des früheren Kaisers Karl in Mürzzug (Steiermark) zu mieten.

Schneestürme in Amerika. An der Ostküste der Vereinigten Staaten herrschen heftige Schneestürme. Viele Städte sind vom Schnee förmlich verschüttet. Die Einwohner müssen sich herausgraben.

Unschuldig. In Lexington (Kentucky) versuchte der Mob das Gerichtsgelände zu stürmen, um einen Richter, der ein weißes Schulfädchen ermordet hatte, zu lynchen. Die Truppen eröffneten das Feuer, töteten 2 Männer und 2 Frauen und verwundeten mehrere Personen. Der Gouverneur hat weitere 400 Mann Truppen einberufen.

Das Schwert ist zerbrochen!
Der Stimmzettel die Waffe im Grenzland!
Gib Deine

Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen
auf Postkontanto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

Württemberg.

Stuttgart, 10. Febr. (Juden Ruhestand.) Durch Entschließung der evangelischen Kirchenregierung ist Prälat von Blum, Feldprobst und Garnisonsparrer von Stuttgart, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt worden.

Stuttgart, 10. Febr. (Postübernahme.) Reichspostminister Giesberts ist heute mit einer Anzahl Beamten aus Berlin hier eingetroffen, um mit den Vertretern der württ. Verwaltung die Bedingungen für den Uebergang der württ. Post an die Reichspostverwaltung festzulegen.

Stuttgart, 10. Febr. (Kundgebung der Kriegsbekämpften.) Die Kriegsbekämpften und Kriegshinterbliebenen haben in mehreren öffentlichen Versammlungen eine Entschließung angenommen, worin gefordert wird: Gewährung einer einmaligen Wirtschaftshilfe, sofortige 100prozentige Erhöhung aller Bezüge, Uebertragung aller Mittel der Nationalisierung an die amtliche Vorkasse, Vergewährung der Mittel der Kriegswohlthätigkeit, in Bezug auf den Einziehungszwang, Gleichstellung aller Lazarettinsassen ohne Unterschied, Befreiung aller Bedürftigkeitsstragen bei der Versorgung der Kriegsbekämpften und hinterbliebenen, bevorzugte Versorgung mit Brennstoffen zu ermäßigten Preisen, sowie besondere Berücksichtigung bei der Vergabung von Stellen und der Zuweisung von Wohnungen.

Stuttgart, 10. Febr. (Landwirtschaftskammerwahl.) Von den 48 gewählten Landwirten sind 10 Mitglieder des Bundes der Landwirte, 15 zählen politisch zum Zentrum, 1 gehört der demokratischen Partei an und 2 sind parteilos.

Stuttgart, 10. Febr. (Betriebs Einstellung.) Die Leitung der Straßenbahn gibt bekannt, daß heute von abends 8 Uhr an der Betrieb der Straßenbahn eingestellt wird, um dem Fahrpersonal die Möglichkeit zu geben, in einer Versammlung der Straßenbahner teilzunehmen, die über die Lohnforderung endgültigen Beschluß fassen soll.

Stuttgart, 10. Febr. (Streik.) Die Bankbeamten sind heute in den Streik eingetreten.

Stuttgart, 10. Febr. (U. S. P.) Am Sonntag, den 9. Februar ist eine süddeutsche Konferenz der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei nach Stuttgart einberufen, die sich hauptsächlich mit der Frage der Betriebsräte befaßt.

Stuttgart, 10. Febr. (Funddiebstahl.) Ein Hausbewohner der Glingersstraße wollte auf der Bahne einen Hahn schlachten. Der Hahn widersteht sich aber energisch und ging durch. Um ihn wieder einzufangen zu können, zog der Mann den Hahn aus, legte seine Brusttasche mit 3500 Mk. Inhalt auf die untere Treppentritte und vergaß, sie wieder einzustellen. Am anderen Tag hatte der Maurer Supper von Münsberg, OVA. Stuttgart eine Kaminreparatur in dem Hause vorzunehmen. Er sah die Tasche, nahm sie an sich und verbrauchte über 300 Mk. von dem Geld für sich. Der Rest konnte noch gerettet werden. Das Schöffengericht bestrafte Supper mit 2 Monaten Gefängnis.

Stuttgart, 10. Febr. (Volksabstimmung in Hedelfingen.) Wie die „Württ. Ztg.“ hört, findet am kommenden Sonntag in Hedelfingen eine Volksabstimmung über die Eingemeindung Hedelfingens nach Stuttgart statt. Es ist das die erste Volksabstimmung dieser Art in Deutschland.

Hedelfingen, 10. Febr. (Erschossen.) Der 20jährige Sohn der Witwe B. in Oberklingen hat sich nach vorausgegangenem Wortwechsel mit seiner Geliebten in deren Gegenwart auf der Straße erschossen.

Ludwigsburg, 10. Febr. (Der neue Regierungspräsident.) Regierungsdirektor von Widmann ist zum Vorstand der Regierung des Neckarlandes mit der Amtsbezeichnung Regierungspräsident ernannt worden.

Ludwigsburg, 10. Febr. (Kriegsgefangenen-heimkehr.) Am Dienstag abend traf ein weiterer Transport von Kriegsgefangenen, etwa 1000 Mann, hier ein.

Crailsheim, 10. Febr. (Lohnbewegung.) Eine Versammlung der Schuhmachermeister des Bezirks hat den neuen Lohnaufschlag der Gehilfen (Stundenlohn bis zu 5 Mk.) einstimmig abgelehnt.

Ellwangen, 10. Febr. (Landwirtschaftliches.) Die Bezugs- und Abgabengesellschaft „Oberes Jagsttal und Gärtelch“ hielt vor einigen Tagen unter dem Vor-

sitz des Landtagsabgeordneten Teilmann eine außerordentliche Generalversammlung hier ab. Dabei wurde, auf „Fot- und Jagstzeitung“, betont, daß für nächstes Jahr der Preis für Brotgetreide und Weizen wesentlich erhöht wird. Es soll ein Getreidemittelpreis festgelegt werden, der das Jahr über eine prozentuale Anpassung an die Futtermittelpreise, Gehälter und Löhne gestattet. Der Haber werde höchstwahrscheinlich wieder in Zwangsbeziehung genommen und der Preis unter den von Brotgetreide herabgedrückt werden. Die Kartoffeln werden einen ziemlich höheren Preis erhalten. Die Ausfichten auf Kumpfbünger sind seit dem Wegfall von Hay-Kotthungen sehr ungünstig. Auch Stroh- und Düngemittel sind wenig vorhanden, weil inländische Kohle, die für diese Düngemittel notwendig ist, nahezu fehlt.

Ulm, 10. Febr. (Wie sie treiben.) In der Familie des Altfeinhandlers in Neu-Ulm, der dieser Tage wegen Verschlebung von gestohlenem Peresgut (Kamelen usw.) verhaftet wurde, wurde in voriger Woche eine Hochzeit gehalten. Man erinnert sich nicht, daß in Neu-Ulm je ein Fest gefeiert wurde, bei dem es so hoch herging, wie bei dieser Hochzeit. Der Sekt floß in Strömen, die Musik kostete allein 1000 Mk. und die 60 Pfund Fleisch, die im Hause des Schiebers beschlagnahmt wurden, waren in wenigen Stunden wieder ersetzt. Die Erbitterung über die Schlemmerei ist allgemein.

Leutkirch, 10. Febr. (Auslösung des Arbeitstrags.) Der Arbeiterausschuß hat am 7. Febr. beschloßen, seine Tätigkeit einzustellen.

Handel und Verkehr.

Altensteig, 10. Febr. (Holzpreise.) Aus den südbadischen Waldungen wurden dieser Tage 83 Festmeter Stammholz ausbezogen. Auf die neue erhöhte Forsttaxe gingen Holz von 360-415 Prozent ein, im Ganzen ein Durchschnittsgebot von 198,5 Prozent der neuen Forsttaxe oder 1100 Prozent der Taxe vom vorigen Jahr. Der Gemeinderat hat die Brennholzpreise um 100 Prozent erhöht mit Rücksicht auf die gestiegenen Holzpreise.

Crailsheim, 10. Febr. (Schweinemarkt.) Der Samstag-Schweinemarkt war mit 300 Milchschweinen besetzt. Bei lebhaftem Handel der Vorkauf war Baarpriß von 400-620 W.

Lokales.

Die Fahrkartenpreise werden bei den württ. Eisenbahnen ab 1. März verdoppelt werden.

Der württ. Landesbrennholzversorgung sämtliches Brennholz ausnahmslos ersetzt hat, ging die Erwartung nicht in Erfüllung, daß der wilde Handel mit Brennholz und der damit verbundene Preiswucher allmählich unterbunden werden könne. Deshalb ist von jetzt ab die Verladung von Brennholz und Schichtmutholz auf der Eisenbahn nur gestattet, wenn der Absender einen genehmigten, abgestempelten Frachtbrief, ohne Unterschied, abgibt, in dem ein Holz aus württembergischen oder nichtwürttembergischen Waldungen handelt. Die Abstemperung erfolgt durch die Landesbrennholzstelle Stuttgart. Wenn die Beförderung des Holzes mit Fuhrwerken zur Bahn oder an den Verbrauchsort erfolgen soll, können die Forstämter anordnen, daß bei der Beförderung ein vom Forstamt auszustellender Beförderungsschein mitzuführen ist.

Sichtvermerk auf Reiseanweisen. Es wird darauf hingewiesen, daß bei Reisen ins Ausland außer der Einreiseerlaubnis der ausländischen Behörde ein deutscher Sichtvermerk vom Bezirksamt in den Reisepaß eingetragen werden muß. Von den Grenzüberwachungsstellen an der holländischen Grenze müßten in der letzten Zeit häufig Reisende, in den meisten Fällen aus Süddeutschland, zurückgewiesen werden, weil sie nicht im Besitz des zur Reise ins Ausland erforderlichen Sichtvermerks waren.

Ein deutsche Antwort. Der französische „Gefährte“ Picard, der übrigens aus Deutschland stammen soll, erklärte neulich, die Gelehrten der Entente werden vorläufig keine Besuche zu mehr zu den „Greifswalder Ztg.“ der Greifswalder Chemiker Prof. Dr. Starck, dessen letzte Entdeckungen mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden waren, von einem Professor der Pariser Universität geleitet, sein Preisgedöntes Buch ins Französische übersetzen zu lassen. Prof. Starck hat das Ersuchen unter Hinweis auf Picards jamaikanische Day in einem Antwortschreiben zurückgewiesen. Er lehnt es ab, mit französischen Gelehrten in Beziehungen zu treten, so lange in Frankreich ein solcher Day gepflegt werde, solange Frankreich die brutalsten Vergewaltigungen fortsetze und der Wiedervereinigung losgerissener deutscher Volks Teile mit dem Reich sich entgegenstelle.

Ein neuer Komet. Nach einem bei der „Mira“ — dem internationalen Bureau für astronomische Nachrichten in Brüssel, früher in Kiel — eingelaufenen Telegramm wurde am 13. Januar von Comas Soia in Barcelona ein neuer Komet entdeckt. Es handelt sich nach dem Entdecker um einen der zahlreicheren Asteroiden, die zwischen Mars und Jupiter kreisen. Durchmesser eines großen Planeten, der einmala untergegangen ist. Mehr als 900 neuer Art sind gegenwärtig bekannt. Die meisten haben einen Durchmesser von nicht mehr als zehn Kilometer. Wie der Brüsseler „Soir“ mitteilt, hat nun der Astronom Wilson aus Northfield, der den Stern am 20. Januar beobachtete, die Entdeckung gemacht, daß es sich nicht um einen Planeten handelt, sondern einen jener „Dereisarten des Himmels“, die mit ungeheurer Geschwindigkeit durch den Weltraum dahinschießen und gelegentlich andere Welten streifen, kurz und gut: um einen Kometen. Er befindet sich gegenwärtig im Bereich des Krebses und der Zwillinge, die am abend am südlichen Sternhimmel sichtbar sind, in der Verlängerung der Sterne Castor und Pollux. Die rasende Scheibe Jupiters steht etwas hinter ihm. Seine tägliche Bewegung zieht ihn allmählich nach der prächtigen Gruppe des Orion hinüber. Die fortgesetzten Beobachtungen werden wohl bald Aufklärung über die Bahn des Kometen bringen, der gegenwärtig von jehnter Größe ist, aber an Helligkeit noch zunimmt.

Wildbad, 11. Febr. (Mitteilungen aus der Gemeinderatsitzung vom 10. Febr.) Zur heutigen Sitzung war Hr. Gartenarchitekt Lutz-Stuttgart erschienen, um dem wohlw. Gemeinderat die Pläne des Friedhofneubaus vorzulegen. Der Vorsitzende erwähnte bei Eintritt in die Tagesordnung, daß auf dem alten Friedhof nur noch Platz für 50-80 Grabstätten vorhanden sei, der also noch ungefähr für 1 Jahr ausreichen würde. Mit dem Neubau müßte daher schon im Laufe des Frühjahres, spätestens aber im Sommer begonnen werden. Herr Lutz nahm hierauf das Wort zu seinen Ausführungen und erläuterte an Hand der Zeichnungen, wie die Anlage gedacht sei. Er beleuchtete geschickt die wirtschaftliche und ästhetische Seite des Projekts und wie sich unter praktischer Ausnützung des Geländes ein Park- und ein Waldfriedhof schaffen lasse. Redner hält den aversuchten Platz sehr würdig für einen Friedhof und empfiehlt die Anpflanzung desselben mit bodenständigen Pflanzen. Das Areal, das ungefähr 8 Morgen umfaßt, würde für etwa 900 Grabstätten Platz bieten und für mehrere Generationen ausreichen. Anschließend daran wird eine Kommission bestehend aus Stadtvorstand Bäßner und den Gemeinderäten Bofsch, Großmann und Kappellmann ernannt, denen die Weiterbehandlung der Vorarbeiten obliegt. Der Vorsitzende hält die neue Anlage für eine sehr glückliche Lösung und dankte Herrn Lutz für seine wertvollen Erläuterungen und für die vorgelegten Entwürfe, die den Beifall des Gemeinderats gefunden hätten. — Nach der hierauf folgenden Verlesung des G.-R.-Protokolls der letzten Sitzung, das einstimmig genehmigt wurde, wird in Punkt 1 der Tagesordnung: „Vergebung der Wiederherstellungs- und Korrektionsarbeiten in der Rennbachstraße“ eingetreten. Stadtschultheiß Bäßner gibt bekannt, daß die Wiederherstellung der durch das Hochwasser ausgewaschenen Straße auf 19,500 Mk., die Korrektur der Rennbachstraße mit 11,000 Mk. und die Baukosten für die Einmündung der Hohenlohestraße in die Rennbachstr. mit 11,000 Mk. veranschlagt seien und fordert den Stadtbaumeister zur Erklärung der Einzelheiten auf. Stadtbaumeister Munt gibt in klaren Zügen Auskunft über die techn. Fragen und sagt, daß die Arbeiten in 3 Abteilungen gegliedert wurden, damit sie an mehrere Unternehmer vergeben werden könnten, erklärt jedoch, daß das anlässlich der Straßenkorrektur durch Abgrabung des Schwebenbuckels beim Schlachthaus zu gewinnende Bodenmaterial bei weitem nicht zur Einhebung der ausgespülten Straßenstellen ausreicht, vielmehr müßten noch 265 Kubikmeter Boden beschafft werden. Die Baukommission habe sich dahin geeinigt, die Erde vom Dobeler Sträßchen zu entnehmen,

wodurch gleichzeitig mehr Platz für Holzfuhrwerke die in die Rennbachsteige einlenken, gewonnen werde. Der Vorsitzende erklärt sich mit den Vorschlägen des Stadtbauamtes einverstanden, soweit sie sich auf die Ausführung der Arbeiten beziehen. Mit der Beschaffung der Erde vom Dobeler Sträßchen könne er sich nicht befreunden, schon aus dem Grunde weil es Staatsbesitz sei. Da von der Bäßnerstraße noch ca. 4000 cbm. Boden abzuführen seien, könnte es wirtschaftlicher sein, wenn der Boden dort entnommen würde. G.-R. Bofsch teilt die Ansicht des Vorsitzenden. Die G.-R. Eitel und Chr. Schmid sind gegenteiliger Meinung, da die Fuhrkosten außerordentlich hohe seien. Die hierauf angestellten Berechnungen ergaben, daß die Abfuhr von der Bäßnerstraße sich um ein wesentliches verteuern würde. Der Vorschlag der Baukommission wird hierauf genehmigt. Gleichfalls genehmigt wird die öffentliche Vergebung der Bauarbeiten durch das Stadtbauamt. — Punkt 4. Uebernahme der Gasleitung im sog. Hohlweg betr.: Der Besitzer des Panoramahotels ließ bei Erbauung seines Hotels die Hauptleitung auf eigene Rechnung legen. Nachdem jetzt an dieser Leitung weitere Anschlüsse angebracht worden sind, stellt derselbe den Antrag auf Rückkehr der Vorkosten durch die Stadtkasse. Derselben betragen seinerzeit Mk. 738.65. Da derartige Baukosten von jeher von der Stadt übernommen wurden, wird der Antrag ohne Einspruch genehmigt. Die Rückvergütung erfolgt ohne Zinszahlung. — Unter Punkt Verchiedenes werden noch eine Reihe kleinerer Anträge, Eingaben und Verwaltungsgeschäfte erledigt. — Der heutigen Sitzung wohnten 13 Gemeinderäte an.

Agenbach, 11. Febr. (Mord.) Am Sonntag wurde in einem Wassergumpen bei der Agenbacher Sägmühle die 20jährige Tochter eines hiesigen Bauern tot aufgefunden. Die Tote hatte eine Wunde an der rechten Schläfe und Strangulationsmerkmale um den Hals, die anscheinend von einer Kette herührten. Eine Kette ist in dem betr. Wasserloch aufgefunden worden. Eine Gerichtskommission hat den Tatbestand an Ort und Stelle aufgenommen. Die Untersuchung wird ergeben, ob die Getötete in lebendem oder toten Zustand an der Unalücksstelle verjagt wurde. Zwei der Tat Verdächtige sind bereits verhaftet worden.

Stuttgart, 11. Febr. (Unterbrechung der Landeswasserversorgung.) Die Betriebsleitung der Landeswasserversorgung teilt mit, daß infolge ungenügender Belieferung der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke mit Kohlen der Betrieb der Landeswasserversorgung zum größten Teil eingestellt werden müßte.

Stuttgart, 11. Febr. (Vohnforderungen der Gipsler.) Wie der Landesverband der Gipsler- und Stukkateurmeister Württembergs bekannt gibt, verlangen die Arbeitnehmer im Gipsergewerbe rückwirkend ab 11. Dezember v. J. nicht nur weitere 60 Pfg. für die Stunde, also 3.20 Mk. Stundenlohn, sondern vom 1. Januar ab auf den Arbeitslohn eine 100prozentige Erhöhung, das bedeutet für die Stunde 6.40 Mk., für den Arbeitstag 51.20 Mk. Lohn. Das hiesige Gipsergewerbe sei jetzt schon fast vollständig ohne Aufträge und die Forderungen der Arbeitnehmer würden es vollends zum Stillliegen bringen.

Sindringen a. Kocher, 11. Febr. (Industrielle.) Hier soll eine landwirtschaftliche Maschinen- und Reparaturwerkstätte erbaut werden; das Areal hierzu wurde dieser Tage von Herren aus der Stuttgarter Gegend erworben.

Tübingen, 11. Febr. (Schwurgericht.) Wegen Ermordung des Landjägers Jäger in Bobelshausen, O.A. Rottenburg, wurde Adolf Kieker von dort zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Tübingen, 11. Febr. (Bankbeamtenstreik.) Auch die Beamten der hiesigen Banken sind in den Streik getreten; sie erklärten sich solidarisches mit ihren Stuttgarter Kollegen.

Ulm a. D., 11. Febr. (Garnisonsschwärme.) Von Karlsruhe und Freiburg sind gestern der Stab sowie die 8. und 10. Batterie der 4. (badiischen) Abteilung Reichswehrartillerieregiments 13 mit 15 Offizieren, 360 Mann, 300 Pferden und 100 Fahrzeugen zu-bauerndem Aufenthalt hierher gekommen. Heute kommen 2 Offiziere, 100 Mann, 125 Pferde und 50 Fahrzeuge der badiischen Feldkolonne 52 nach Wiblingen, um in der Schloßkajerno Unterkunft zu beziehen.

Pforzheim, 11. Febr. In Tiefenbronn wurde in einer der letzten Nächte ein Kircheneinbruchdiebstahl verübt, wobei die Diebe einige Wäsche und eine Monstranz mitnahmen.

Lörrach, 11. Febr. Als jüngst eine Firma von Randen und ein Landwirt von Schallbach aus Norddeutschland einen Eisenbahnwagen Heu und Stroh erbielten, bemerkte man mit Erstaunen, daß der Wagen infolge Stroh unausgedroschene Roggenkörner enthielt. Das wirkt ein schlimmes Schlaglicht auf die Verhältnisse in Norddeutschland, wenn dort ungedroschenes Getreide als Stroh verkauft wird.

Sitzung des Gemeinderats

am Freitag, den 13. Februar, nachmittags 5 Uhr
Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Oberbaurats Guenzenhan von Stuttgart über die Ausnützung der Wasserkräfte im oberen Enztal.

Vormittags findet eine Besichtigung an Ort und Stelle statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Zusammenkunft vorm. 8 1/2 Uhr beim Rathaus.

Herabsetzung der Mehlration für die Versorgungsberechtigten und Verbot der Kleinbrot-Herstellung.

Die Reichsgetreidestelle hat mit Wirkung vom 9. Febr. ab bis auf weiteres die Tageslopfmenge an Mehl für die versorgungsberechtigte Bevölkerung auf 200 Gramm festgesetzt. Vom gleichen Tage ab sind an Reisbrotmarken für jeden Reisetag 5 Stück ausgegeben, zusammen über 250 Gr. Gebäck. Für Binnenfahrer gelten besondere Sätze. Gleichzeitig wird mit Rücksicht auf die neulich angeordnete Herabsetzung des Getreideausmahlungsmaßes und die hierdurch bedingte Gefahr der Verschlechterung des Hausbrottes im Einvernehmen mit dem Ernährungsministerium die Herstellung von Kleinbrot (75 Gramm) mit sofortiger Wirkung untersagt.

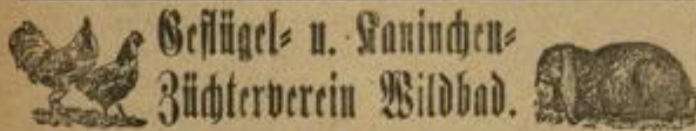
Stuttgart, den 4. Febr. 1920.

Wärtl. Landesgetreidestelle:
Springer.

Veröffentlicht!

Wildbad, den 10. Februar 1920.

Stadtschultheißenamt: Baehner.



**Geflügel- u. Kaninchen-
Züchterverein Wildbad.**

Sonntag, den 15. Februar 1920
abends 7 Uhr

findet im Gasthaus zur „Alten Linde“ unsere diesjährige

Abend-Unterhaltung

mit Theater-Aufführungen und Tanz statt,

wozu die Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuss.

NB. Freiwillige Gaben sind im Lokal zur „Alten Linde“ abzugeben.

**Direction der Disconte-Gesellschaft
Zweigstelle Wildbad.**

Unsere Kassen sind bis auf
weiteres nur vormittags von
9 bis 12 Uhr geöffnet.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns Verwandte, Freunde
und Bekannte, insbesondere die Herren Be-
amten und werten Kollegen, sowie unsere
Schulkameraden und Schulkameradinnen, an-
läßlich unserer am Samstag, den 14. Februar
stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur Alten Linde freundlichst
einzuladen und bitten, dies als persönliche
Einladung betrachten zu wollen.

Heinrich Großmann
Marie Walter.

Kirchgang 12 Uhr vom Gasthaus z. Anker.



**KONFIRMANDEN-
STIEFEL UND SCHUHE**
ferner grosse Auswahl in

Winterschuhwaren

empfiehlt Schuhhaus Wilhelm Treiber.

Zu kaufen gesucht
2 schöne

Stallhasen.

An eb. an J. Paucke,
Buchhandlung.

Kaufe alte
Grammophon-
platten auch Bruch.

per Kg. 10 —
Richard Curth,
— Musikhaus —
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Rosstränke Kleidloch-Arkaden).

W. V. W.

Morgen Freitag

5 Uhr bei

Wurz zur Eintracht.

Frauen

schützen sich sicher vor
unerwünschten Umstän-
den. Vorzüg. ärztl. em-
pfohlenes Präparat. Prospekt kostenlos und ver-
schl.

Spezialitäten-Vertrieb

„Salus“
Heilbronn a. N.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven

Mk. 340 Millionen

Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß, Heilung
in kürzester Frist; Syphilis ohne Berufsörung, ohne Ein-
spritzung und andere Gifte, Manneschwäche, sofortige Hilfe.
Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre er-
schienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freim.
Banknoten Gehälter. Aufwendung kostenlos gegen 50 Pfg. in
Marken für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne
Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Danmann, Berlin
S218, Potsdamerstr. 123 b. Sprechstunden 9-10, 3-4 Uhr. Ge-
nauere Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Bro-
schüre gelangt werden kann.

Geschäfts-Drucksachen jeder Art

— liefert schnellstens —

die Wildbader Verlagsdruckerei. Tel. 35



Fußball-Verein

Vereinigung Fußball-
und Sportverein

Mitglied d. Ver-
bandes Südd.

Fußballvereine

Wildbad.

An Donnerstag, den

12. Febr. abends 8 Uhr

findet im Hotel „Palmen-
garten“

Spieler-Sitzung

statt. Es haben sämtliche

Mitglieder zu erscheinen, die

noch Sport benötigen, zwecks

Aufnahme der Bestellung.

Pünktliches Erscheinen er-
wartet Der Vorstand.

Marder bis 900 M.

Maulwurf

weissleder 12 M.

Alle anderen Felle

auch zu stets allerhöchsten

Tagespreisen.

Weissgerben von Fellen

aller Art.

E. Mailshofer

Moderne Tierausstopferei

Pforzheim Lindenstr. 52

Telephon 1501. 375

Feuerzeuge

in modernster Aus-
führung bei

Chr. Schmid & Sohn

König-Str. 68.

Ein Kinderwagen

(Korbwagen)

ist zu verkaufen. Preis

70 Mark.

Näheres bei Frau Quehner

Rennbachstr. 212.

Düten Beutel

mti u. ohne Aufdruck liefert

Wildbader

Verlagsdruckerei.

liefert schnell

Visitkarten Verlagsdruckerei.